

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Gleiches mit Gleichem

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844920

Sechster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109)

84 Gleiches mit Gleichem.

Rüpel. Sie wollen also nicht für mich Bürge werden, Herr?

Lucio. Nur zu, Pompejus, es muß nun so seyn! = Was giebt's Neues, Herr Vater, was giebt's Neues?

Ellbogen. Fort, fort, Freund, geht eurer Wege!

Lucio. Geh ins Hundeloch *), Pompejus, geh!
(Ellbogen, Rüpel und Bediente gehn ab.)

Sechster Auftritt.

Der Herzog, und Lucio.

Lucio. Was hat man denn gutes Neues von unserm Herzoge, Herr Vater?

Herzog. Ich weiß nichts; wissen Sie was?

Lucio. Einige sagen, er sey bey dem Russischen Kaiser; andre, er sey in Rom; aber wo meynen Sie wohl, daß er ist?

Herzog. Ich weiß es nicht; aber, wo er auch seyn mag, wünsch' ich ihm Gutes.

Lucio. Das war doch ein wunderlicher Einfall von ihm, sich aus dem Staate wegzustehlen, und auf die Bettelen auszugehen, die doch seine Sache nicht ist. Der Herr Angelo herzogt indeß recht schön; er ängstigt die Uebertretung, daß es nicht auszustehen ist.

*) Im Englischen ein Wortspiel, weil Pompejus (*Pompey*) ein gewöhnlicher Hundesname ist.

Herzog. Daran thut er wohl.

Lucio. Ein wenig mehr Gelindigkeit gegen die Galanterie könnte nicht schaden. In diesem Stück ist er ein wenig zu streng, Herr Vater.

Herzog. Ein so allgemeines *) Laster kann nur durch Strenge geheilt werden.

Lucio. Freylich, das Laster ist von sehr gutem Herkommen und vornehmer Verwandtschaft. Aber, Herr Vater, so lang' Essen und Trinken nicht abgeschafft werden kann, wird es unmöglich seyn, es ganz auszurotten. Man sagt, dieser Angelo sey nicht durch den ordentlichen Weg der Natur von einem Mann und Weibe entstanden; sollte das wahr seyn? was meinen Sie?

Herzog. Wie soll er denn entstanden seyn?

Lucio. Einige erzählen, eine Wassernixe habe ihn gebrütet; andre, er sey von zwey Stockfischen erzeugt worden. So viel ist gewiß, wenn er sein Wasser abschlägt, so friert der Urin gleich zu Eis. Ich weiß, daß es wahr ist; und daß er zur Zeugung unfähig ist, daran ist auch nicht zu zweifeln.

Herzog. Sie scherzen, mein Herr.

Lucio. Zum Henker, was ist es nicht für eine Unbarmherzigkeit von ihm, um der Empörung eines Hofenlages willen einem ehelichen Kerl das Le-

*) General ist hier die alte Lesart; Warburton hat dafür *gentle*; daher Herr Wieland verführerisch Laster überseht hatte. Grey schlägt *genteel* vor, welches sich freylich zum Folgenden besser schickte; aber, so wenig als jenes, zu dieser Rede.

ben zu nehmen? Hätte der abwesende Herzog das wohl gethan? Ehe er Jemand, und wär' es auch um hundert Bastarte willen gewesen, hätte hängen lassen, ehe hätte er für tausend das Kostgeld aus seinem Beutel bezahlt. Er liebte das Spiel selbst ein wenig; er verstand den Dienst; und das machte ihn gelinde.

Herzog. Ich habe doch nie gehört, daß man den abwesenden Herzog mit Frauenzimmern in Verdacht gehabt hätte. Seine Neigung schien das nicht zu seyn.

Lucio. O mein Herr, Sie irren sehr.

Herzog. Es ist nicht möglich.

Lucio. Wie? der Herzog nicht? = Das alte Mensch, das für Ihren Orden bettelt, könnte Ihnen davon sagen; er warf ihr nicht umsonst jedesmal einen Dukaten in ihre Büchse. Der Herzog hat seine Schliche. Er liebte auch den Trunk, das können Sie mir glauben.

Herzog. Gewiß, Sie thun ihm Unrecht.

Lucio. Herr, ich war ein Vertrauter von ihm. Der Herzog ist ein schlimmer Vogel, und ich glaube, ich weiß, warum er sich entfernt hat.

Herzog. Sagen Sie mir doch, warum denn wohl?

Lucio. Um Vergebung, das ist ein Geheimniß, wovon sich nicht reden läßt. Aber so viel kann ich Ihnen doch sagen, der größte Theil seiner Unterthanen hielt ihn für weise.

Herzog. Für weise? = Nun, es ist doch wohl keine Frage, ob er es war?

Lucio. Ein sehr leichter, unwissender, unbedächtlicher Kopf!

Herzog. Entweder ist es Neid, oder Narrheit, oder Irthum, daß Sie so reden. Sein ganzes Leben, und alle seine öffentlichen Handlungen geben ihm ein besseres Zeugniß; und der Neid selbst muß gestehen, daß er ein Gelehrter, ein Staatsverständiger, und ein Soldat ist, wenn er ihn auch nur bloß nach dem beurtheilt, was er gethan hat. Sie sprechen also sehr unbesonnen; oder, wenn es nicht aus Mangel an Einsicht geschieht, so verrathen Sie viel Bosheit.

Lucio. Herr, ich kenn' ihn, und ich lieb' ihn.

Herzog. Liebe spricht mit besserer Kenntniß; und Kenntniß mit mehr Liebe.

Lucio. Gut, Herr, ich weiß was ich weiß.

Herzog. Ich kann das schwerlich glauben, da Sie nicht einmal wissen, was Sie reden. Wobey aber der Herzog jemals wieder zurück kommt, wie wir herzlich wünschen, so erlauben Sie, daß ich von Ihnen verlange, sich bey ihm zu verantworten. Haben Sie die Wahrheit gesagt, so werden Sie auch Herz haben, sie zu behaupten. Es ist meine Schuldigkeit, Sie dazu aufzufodern, und deswegen bitt' ich mir Ihren Namen aus.

Lucio. Herr, mein Name ist Lucio; der Herzog kennt mich wohl.

Herzog. Er wird Sie noch besser kennen lernen.

wenn ich so lange lebe, daß ich ihm Nachricht von Ihnen geben kann.

Lucio. Ich fürchte Sie nicht.

Herzog. O! Sie hoffen, der Herzog werde nicht wiederkommen; oder Sie bilden sich ein, ich sey ein Gegner, der Ihnen nicht schaden könne. Und in der That, ich werde Ihnen wenig schaden; denn Sie werden alles, was Sie hier gesagt haben, wieder abschwören.

Lucio. Eher will ich mich hängen lassen. Du kennst mich nicht, mein guter Vater. Doch nichts weiter hievon. Kannst du mir sagen, ob Claudio morgen stirbt, oder nicht?

Herzog. Warum sollt' er sterben, mein Herr?

Lucio. In der That, es ist hart, einem darum den Kopf zu nehmen, weil er eine solche Kleinigkeit hat ausgehen lassen; denn viel ist es doch am Ende nicht, was er gethan hat. Ich wollte, der Herzog, von dem wir reden, wäre wieder da; dieser unvermögende Statthalter wird noch das ganze Land durch Enthaltsamkeit entvölkern. Die Sperlinge müssen ja nicht an seinem Hause nisten, weil sie Liebhaber vom Paaren sind! Der Herzog würde Dinge, die im Finstern geschehen, auch im Finstern ausmachen; er zöge sie gewiß nicht ans Licht. Ich wollt' er wäre wieder da! = = Lebe wohl, mein guter Vater, schließ mich in dein Gebet. Der Herzog, ich sage dir's noch einmal, macht sich nichts daraus, am Frentage von einer Schöpsenteule zu essen; seine Zeit ist noch nicht vorbei. Ich versichre